

(2014) S. 119–142, kritisiert bisherige Forschungen und argumentiert, Quellen für eine irische Beteiligung an den Kreuzzügen vor der englischen Invasion in den 60er Jahren des 12. Jh. gebe es kaum, wohl aber insbesondere in irischen Reformkreisen ein großes Interesse an den Erfolgen im Heiligen Land.

K. B.

The Second Crusade. Holy War on the Periphery of Latin Christendom, ed. by Jason T. ROCHE / Janus Møller JENSEN (Outremer 2) Turnhout 2015, Brepols, XII u. 338 S., Karten, Tab., ISBN 978-2-503-52327-9, EUR 86 (excl. VAT). – Umrahmt von einer Einleitung von Jason T. ROCHE (S. 1–32), der eine einheitliche Planung durch Eugen III. für die Levante, Spanien und das Baltikum ablehnt, aber einen inneren Zusammenhang durch die Hoffnungen der Teilnehmer auf Sündenvergebung postuliert, und einem ausführlichen Index (S. 329–338), bietet der Band manch Neues zu den Kreuzzügen der Jahre 1147/49 und ihrem Kontext, meist, aber nicht immer auf der Grundlage neuer Monographien. – Ane L. BYSTED (S. 35–49) greift auf ihr Buch *The Crusade Indulgence: Spiritual Rewards and the Theology of the Crusades, c. 1095–1216* (2014) zurück und betont u. a. gegen Hans Eberhard Mayer, schon Urban II. habe 1095 in Clermont eine transzendente *remissio peccatorum* angeboten; dass sie in den *Canones* nicht klar benannt sei, wird wie bei R. Somerville mit deren nicht autoritativer Überlieferung erklärt. Das damit gegebene Problem der Selbstrechtfertigung durch eigene Anstrengung (Pelagianismus) habe erst Bernhard von Clairvaux in den Griff bekommen, indem er den Kreuzzug wie das Jubeljahr im AT als Gottes Angebot an die Menschen verstand. – Deborah GERISH (S. 51–89) untersucht die kurz nach dem Fall von Edessa 1144 entstandene *Historia Nicaena vel Antiochena* als Quelle für Geschichtsdeutung am Hofe Balduins III. von Jerusalem; S. 53 Anm. 6 wäre D Jerus. 216 zu zitieren. – Suleiman A. MOURAD / James E. LINDSAY (S. 91–111) fassen ihr Buch *The Intensification and Reorientation of Sunni Jihad Ideology in the Crusader Period* (2013) über Ibn ‘Asākir und andere Mitte des 12. Jh. in Damaskus und bei Nūr ad-Dīn wirkende ulema zusammen. – Darius VON GÜTTNER-SPORZYŃSKI (S. 115–154) fußt auf seinem Buch von 2014 (vgl. DA 71, 849f.) und hebt u. a. hervor, der bei dem byzantinischen Chronisten Johannes Kinnamos in Syrien erwähnte König von Polen sei Herzog Heinrich von Sandomir gewesen, der zum Zwecke der Kreuzzugsteilnahme aus seiner Geiselhaft bei König Konrad III. freigelassen wurde. – Janus Møller JENSEN (S. 155–181) bietet quellengestützt einen Überblick zu Skandinavien in der Levante während des 12. Jh., darunter dem Jarl der Orkneys Ragnvald Kale Kolsson. – Jason T. ROCHE (S. 183–216) meint, es habe während des Durchzugs 1147 nach Kleinasien keine Belastung und erst recht keinen Abbruch der Beziehungen zwischen dem Staufer Konrad III. und Byzanz gegeben, wie einerseits der deutschfeindliche Odo von Deuil und andererseits die späteren Historiker Johannes Kinnamos und Niketas Choniates glauben machen wollen. Letztere würden sich auf eine einseitige Deutung der Gedichte Nr. 20 und 24 des *Manganios Prodromos* stützen. – Luis GARCÍA-GUIJARRO (S. 219–255) wendet sich gegen die Überbewertung der Kreuzzugsideologie für die Reconquista,